

# 5

# Die Ränder im Fokus

Interview – Greg Zwygart

Dank Internet und sozialen Medien erreichen Fotograf\*innen ein weltweites Publikum. Ihre Werke geben Einblick in Welten, die gängige Ideale von Geschlecht und Ästhetik sprengen und so dem Mainstream oft verborgen bleiben. Benjamin Wolbergs begab sich über vier Jahre auf ihre Spur und wurde fündig: Sowohl in Europa als auch in Ländern, in denen Abweichungen von der Norm mit dem Tod strafbar sind. Wir zeigen eine Auswahl aus dem neuen Bildband «New Queer Photography».

Story - 5



Mannel Montecayo

Benjamin Wolberg studierte über mehrere Jahre die Arbeiten queerer Fotograf\*innen.



M. Sharkey aus der Serie «Queer Kids in America»

# B

**Benjamin, was bedeutet queer für dich?** Persönlich und im Zusammenhang mit meinem Buch gehe ich bei «queer» von einem inkludierenden Oberbegriff aus und meine damit alle nicht heteronormativen Lebensweisen. Das Wort bedeutet für mich ein Lebenskonzept, aber auch eine bestimmte Haltung oder subversive Aktion. Aber das bin ich – fragt man zehn Personen nach einer Definition von «queer», wirst du auch zehn unterschiedliche Antworten bekommen.

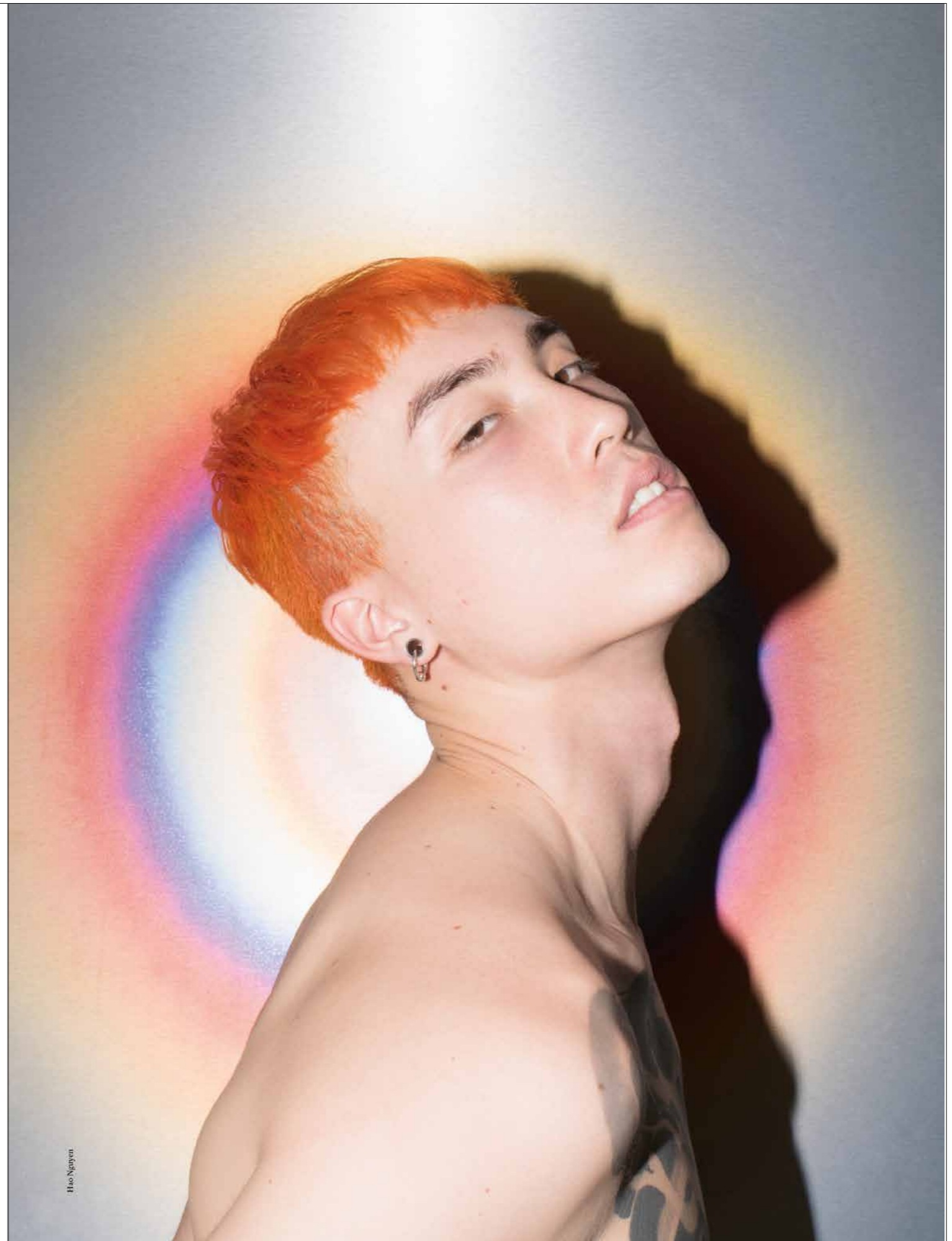
**Dein Bildband zeigt die unterschiedlichsten Menschen aus allen Ecken der Welt. Was haben sie gemeinsam?**

Wahrscheinlich ist eines der verbindenden Elemente das Leben am Rande der Gesellschaft, wobei es dabei natürlich gravierende Unterschiede gibt: Das Leben einer queeren Person in Berlin lässt sich nur schwer vergleichen mit dem Leben einer queeren Person in einem Land, in dem die Art zu leben und zu lieben mit dem Tode bestraft werden kann. Nichtsdestotrotz kennt wahrscheinlich jede queere Person das Gefühl, sich in einer überwiegend heteronormativen Umgebung als Minderheit zu erfahren.

**Deswegen wohl auch der Untertitel «Focus on the margins».**

Dabei denke ich nicht nur an die negativen Aspekte von Ungerechtigkeit und Unterdrückung, die einem in den Sinn kommen, wenn man an den Rand der Gesellschaft denkt. Auch viel Positives gehört dazu. Das Leben am Rande kann es oft gerade erst möglich machen, sich völlig frei und fern aller Normen und Konventionen zu entfalten und auszudrücken, die eigene Geschlechtsidentität zu erkunden, infrage zu stellen und unbefangen zu erleben.

Welche Kreativität an den Rändern freigesetzt werden kann, zeigt etwa Dustin Ihierry in seinen Bildern der opulenten Ballroom-Szenen aus Amsterdam, Berlin,



Hao Nguyen



Story - 5

Maria Clara Maci aus der Serie *Im Her Room*



Spyros Renat

Story – 5

Mailand und Paris. Die Porträtierten auf den Bildern von Spyros Rennt oder Lukas Viar aus Berlin strotzen nur so vor Selbstverständnis und Selbstvertrauen – fern jeglicher Opferrolle. Auch sind ein individuelles Schönheitsempfinden und alternative Schönheitsideale an den Rändern viel freier leb- und erlebbar, zu sehen zum Beispiel in den Bildern von Francesco Casavilla, Jordan Reznick und Claudia Kent.

**In den Texten im Buch geht es unter anderem auch um die politische Unterdrückung. Inwiefern sind diese für das Verständnis der queeren Fotografie wichtig?**

Ich denke, dass dadurch vielen der Fotos, ob bewusst gewollt oder nicht, etwas Politisches und Gesellschaftskritisches anhaftet. Dass sieht man an vielen der dokumentarisch geprägten Arbeiten aus dem Buch. Ein eindrucksvolles Beispiel ist die Serie «Where Love is Illegal», die LGBTIQ-Personen aus Ländern porträtiert, in denen gleichgeschlechtliche Liebe kriminalisiert ist. Speziell bei Hammonds Bildern wird auf den zweiten Blick eine gewisse Doppeldeutigkeit sichtbar: Durch die überaus sensible Arbeit des Fotografen wird die Opferrolle überstrahlt vom Mut und der Stärke der Porträtierten. Durch seine Bilder werden sie sichtbar und bekommen die Möglichkeit, die eigene Geschichte zu erzählen – trotz der enormen Gefahren, die gerade damit verbunden sind.

**Was ist der Unterschied zwischen Queer Photography und New Queer Photography?**

Das «New» bezieht ich in diesem Zusammenhang ganz einfach auf den zeitgenössischen Aspekt der Fotos. Die meisten der Bilder sind in den letzten fünf Jahren entstanden.

**Die klassische Schwulenfotografie zeichnet sich durch hypermaskuline Elemente aus. Wird diese nun durch die neue queere Fotografie abgelöst?**

Ich würde eher sagen sie wird um sehr wichtige und interessante Aspekte, Ästhetiken, Bildwelten und Themen erweitert – was auch wirklich Zeit wurde und sich, wie ich finde, sehr befreiend und natürlich anfühlt.

**Viele Verlage bezeichneten dein Projekt als «interessant» und «wichtig», niemand wollte aber das Buch herausbringen. Woran liegt das?**

Ich arbeite seit über zehn Jahren als Art Director für Kunstbuchverlage weltweit und erlebe leider hautnah, wie der Markt für hochwertig produzierte Bildbände nach und nach einbricht. Besonders für kleinere und unabhängige Verlage bedeuten Fotobücher, die nicht vorfinanziert sind, mittlerweile ein grosses finanzielles Risiko. Und dann komme ich mit einem Thema um die Ecke, das eindeutig keinen Massenmarkt anspricht. Für Verlage ist es leider einfacher und lukrativer, auf Altbewährtes zurückzugreifen, als Neues zu wagen.

**Obwohl du schliesslich doch einen Verlag gefunden hattest, musset ihr zusammen eine Crowdfunding-Kampagne starten.**

Ohne diese Einnahmequelle wäre das Projekt wahrscheinlich nie verwirklicht worden. Als freiberuflich arbeitender Art Director war ich ausserdem in der glücklichen Lage, das Projekt in meiner freien Zeit entwickeln zu können. Ein finanzieller Aspekt war also nie der Ausschlag für dieses Buch, sondern die Begeisterung für die Fotograf\*innen aus dem Buch und die besondere Liebe zur queeren Fotografie.

**Braucht es im Ästhetik-Verständnis der Menschen ein Umdenken?**

Es braucht die Einsicht und den Willen, alternative Ästhetik- und Schönheitsideale wahrzunehmen, zuzulassen, und zu feiern. Ich finde das eindimensionale Konzept von Gender, Schönheit und Ästhetik, das in den meisten Medien propagiert wird nicht mehr zeitgemäss, langweilig und auch etwas toxisch. Es gibt aber auch in meinem Buch Bilder von queeren Menschen, die dem eher gängigen Schönheitsempfinden entsprechen und für mich gehören sie selbstverständlich auch zum breiten Spektrum der queeren Fotografie, aber sie befinden sich in meinem Buch im Vergleich zu vielen anderen Medien in der Minderheit – und das ist auch gut so. Wir befinden uns im Jahr 2020 und es ist längst überfällig, ein individuelleres

Schönheitsempfinden und alternative Schönheitsideale zu würdigen und zu feiern. Und ich hoffe, dass mein Buch dazu einen kleinen Beitrag leistet.

**Besteht die Gefahr, sich im Anspruch der Vielfalt zu verzetteln?**

Die Auswahl der Fotograf\*innen, deren Arbeiten und die Festlegung der Themen war in der Tat eines der schwierigsten Prozesse. Ich glaube, was dem Buch und der Auswahl am Ende gutgetan hat, war mein eher intuitiver und weniger dogmatischer Umgang mit dem Thema.

**Was war als Herausgeber besonders herausfordernd?**

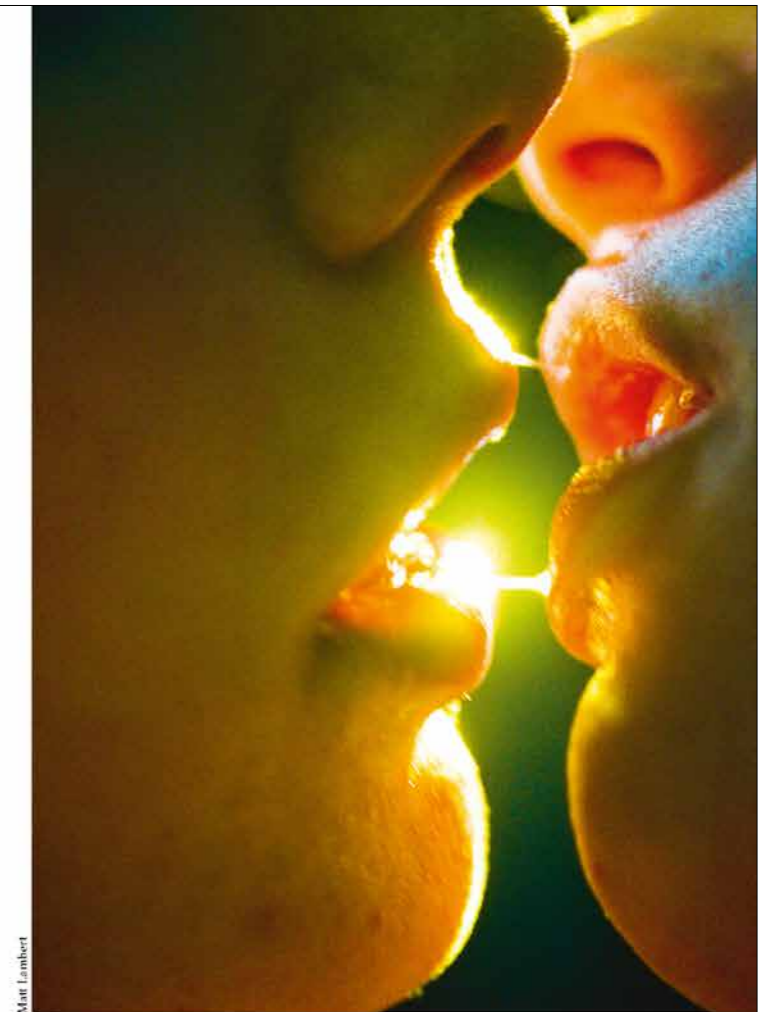
Der Rechercheprozess, der rund vier Jahre in Anspruch nahm, war zugleich eine der schönsten als auch schwierigsten Aufgaben. Die Begeisterung, immer wieder neue Talente zu entdecken und in deren Arbeiten einzutauchen, hat mich bei diesem Projekt sehr getragen. Es hatte sogar ein gewisses Suchtpotenzial und ich habe mich oft wie ein Schatzsucher gefühlt, der im wahrsten Sinne des Wortes immer wieder Schätze aus den Tiefen des Internets fischt. Zu entscheiden, wer mit welchen Arbeiten letztendlich ins Buch kommt, war oft nicht einfach und hat viel Zeit und Überlegungen in Anspruch genommen. Mit der Recherche aufzuhören war auch schwer. Ich habe bis zur letzten Sekunde, also bis kurz vor Drucktermin, weiter nach neuen interessanten Fotograf\*innen Ausschau gehalten.

**Gibt es einen Fotografen, eine Fotografin, der\*die dich auf einer persönlichen Ebene besonders berührt hat?**

Die vorhin erwähnten Porträts von Robin Hammond und die persönlichen Geschichten dazu, die man auf [whereloveisillegal.com](http://whereloveisillegal.com) nachlesen kann, haben mich sehr berührt. Und es hat mir mal wieder sehr deutlich gezeigt, was für einen grossen Unterschied es ausmacht, wo auf der Welt man als queere Person lebt. Und da reicht von Berlin aus, wo ich lebe, nur ein Blick zu unseren Nachbar\*innen in Polen, wo rechtspopulistische Politiker\*innen ganze Landstriche zu «LGBT-freien Zonen» erklären.



Birk Thomassen



Matt Lambert

«Der Markt für hochwertige Bildbände bricht nach und nach ein.»



Raif Özgüçelli aus der Serie «Beautiful Freaks»



Story - 5

Popper Levita



Hao Nguyen

Im Epilog schreibst du, dass das Projekt von «Selbstzweifeln» begleitet wurde. Hast du dagegen ein Rezept gefunden? Ist ein «konventionelles» Kunstbuch die angemessene Form, um ein solches Thema zu visualisieren? Wie stehe ich selber zum Begriff queer? Fehlen unverzichtbare Positionen und ist die Auswahl gerecht verteilt? Zu den meisten dieser Fragen konnte ich im Laufe der Zeit eine für mich zufriedenstellende Position entwickeln. Ich habe teilweise das Konzept immer wieder neu überdacht und geändert. Und eigentlich mag ich meine Selbstzweifel (*schmunzelt*), solange sie nicht überhandnehmen. Im Arbeitsprozess haben sie mich mehr vorgebracht als gehindert. ☺



Melody McLamed

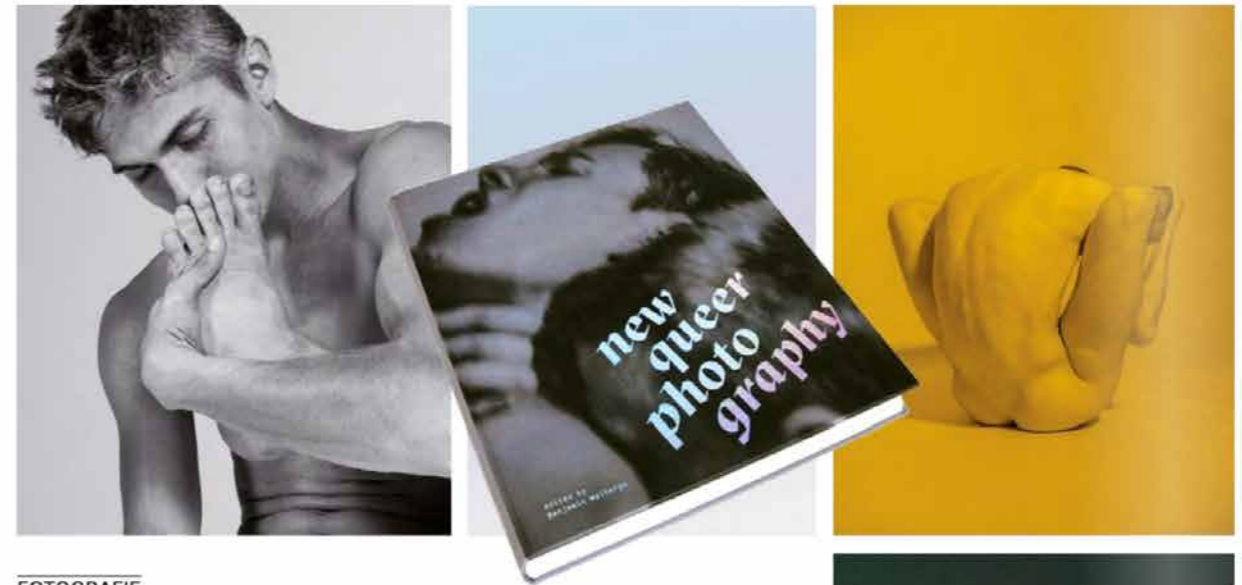


Red Rubber Road



Der Bildband «New Queer Photography» erscheint am 5. Oktober 2020 im Kettler Verlag. Mit englischen Texten von Ben Miller vom Schwulen Museum\* Berlin. Hardcover, 304 Seiten ISBN: 978-3-86206-789-3 [verlag-kettler.de](http://verlag-kettler.de)

## BUCH



## FOTOGRAFIE

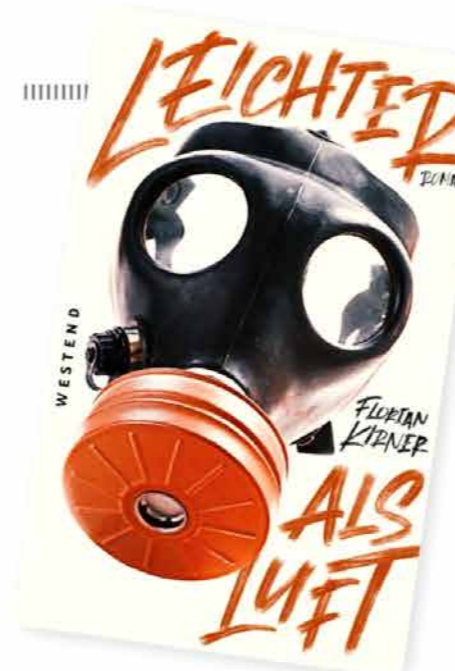
## “new queer photography”

▶ Queere Kunst unterscheidet sich durch den Blickwinkel von dem, was man sonst in der Kunstwelt präsentiert bekommt.

Und ist diese Welt der Kunst auch ohnehin ein Reigen der Mutigen und Avantgardistischen, so muss sich auch hier Queeres beständig gegen Verflachung und Missbrauch für Pinkwashing wehren. Daher ist es gut und richtig, wenn bekannte und weniger bekannte Künstler zu einem queeren Ganzen vereint werden. Hier kann die Fülle und Kreativität für jeden gebündelt präsentiert werden – und so auch abseits der Metropolen Lust auf schwule, lesbische, trans\* und bisexuelle, kurz: aufs queere Leben machen. „new queer photography“ ist so ein Buch.

„Dem Bedürfnis nach Selbstdarstellung, -vergewisserung und -spiegelung folgend, zeigen viele Fotografen vor allem das Schwulsein als private Idylle. Gleichzeitig wird der eigene und gesellschaftliche Umgang mit Transsexualität und Geschlechterrollen kritisch hinterfragt oder das Pornografische in seiner zersetzenden oder auch affirmativen Kraft gezeigt“, verrät Herausgeber Benjamin Wolbergs über das Projekt. Ja, „new queer photography“ hat durchaus auch eine gesellschaftskritische Komponente und beflügelt den aufgeschlossenen Geist auf gleich mehreren Ebenen. Der Bildband erscheint im April 2020, kann aber schon jetzt vorbestellt werden. \*rä

[www.verlag-kettler.de](http://www.verlag-kettler.de)



## ROMAN

## Florian Kirner: „Leichter als Luft“

Ein über 300 Seiten dickes Werk, das gelesen werden will. Richtig gelesen, nicht überflogen, denn sonst verliert man den Überblick im Tanz der Worte und Gedanken- und Handlungsstränge.

Und all diese Bilder, die fast jeder Satz im Kopf erzeugt! Ein Roman, auf den man sich einlassen sollte, man wird belohnt. „Die Nutten hatten schon Feierabend, die Cracksüchtigen Schichtwechsel, die Bullen keinen Bock mehr – ein trügerischer Frieden lag über dem heimatlichen Rotlichtviertel.“ So beginnt kein normales Buch, das mein Herz erfreut. Florian Kirners Roman „Leichter als Luft“ ist alles andere als leichte Kost. Der 1975 in München geborene Wahl-Thüringer(!) lebt auf einem Schloss und schreibt ebenso feudal, wie man sich das vorstellt. Erzählt wird von Drogentrips, der Absurdität der Gesellschaft und der Berliner Elektrozone. Fulminant! \*rä

[www.westendverlag.de](http://www.westendverlag.de)